

NEUE STUDIE ZUM BERUFSEINSTIEG

Spiegel des Jobmarkts

Rund 25 000 Berufseinsteiger mit Hochschulabschluss haben sich zwischen Mai und August an der Online-Umfrage „Studentenspiegel 2 – die Umfrage für Berufseinsteiger“ beteiligt, einer gemeinsamen Initiative des Beratungsunternehmens McKinsey & Company und des SPIEGEL. Die Teilnehmer, deren Examen maximal fünf Jahre zurückliegen durfte, gaben dabei Auskunft über:

- ▶ Hochschule und Studienfach;
- ▶ Abitur- und Examennoten;
- ▶ Einschätzungen zum Studium;
- ▶ Berufsausbildung und Praktika;
- ▶ Sprachkenntnisse und Auslandsaufenthalte während des Studiums;
- ▶ Dauer und Art der Jobsuche;
- ▶ Berufseinstieg und Art der ersten Arbeitsstelle;
- ▶ Anforderungen im Beruf;
- ▶ Einkommen.

Ziel war es, umfangreiche Erkenntnisse über den Berufseinstieg junger Akademiker in Deutschland zu gewinnen. Für die Auswertung im SPIEGEL wurden dabei nur ehemalige Studenten solcher Fächer herangezogen, in denen 250 oder mehr Absolventen den Fragebogen ausgefüllt hatten.

Die Studie schließt an die Umfrage „Studentenspiegel“ an, bei der im Jahr 2004 rund 50 000 Studenten in ganz Deutschland einen Fragebogen zu ihren Qualifikationen beantwortet hatten. Wie damals, so wachte auch diesmal ein wissenschaftlicher Beirat über die Datenqualität: Der Wirtschaftsstatistiker Gerhard Arminger von der Universität Wuppertal und der Wirtschaftsmathematiker Manfred Deistler von der Technischen Universität Wien begleiteten die Ausarbeitung des Fragebogens ebenso wie die Auswertung der Ergebnisse.

Als Dank für die Teilnahme bekam jeder Befragte ein persönliches Profil zugeschickt, mit dessen Hilfe er sich mit anderen Berufseinsteigern seines Studienfachs oder seiner Branche vergleichen kann. Die Website www.studentenspiegel2.de ist weiter freigeschaltet und bietet jungen Hochschulabsolventen auch in Zukunft die Gelegenheit, den eigenen Marktwert auf dem Jobmarkt einzuschätzen.

Titel

Einstiegsgehälter und Jobsuche

STUDIENGANG	DURCHSCHNITTLICHES EINSTIEGSGEHALT IN EURO bei Vollzeitbeschäftigung		JOBSUCHE LÄNGER ALS 6 MONATE	
	Universität	Fachhochschule	Anteil der Absolventen in Prozent	
Wirtschaftsingenieurwesen	3227	2942	7	10
	3161	2696	10	13
Betriebswirtschaftslehre	3149	2862	6	6
	3146	2926	7	12
Wirtschaftsinformatik	3066		9	
	3012	2865	6	6
Elektrotechnik	2951	2770	6	10
	2908		10	
Mathematik	2884		14	
	2867	2626	16	12
Maschinenbau/ Verfahrenstechnik	2823		15	
	2708		7	
Informatik	2458		15	
	2076		18	
Physik/Astronomie	2050		27	
	2019		18	
Chemie	1998		28	
	1978		24	
Wirtschaftswissenschaften	1948		18	
	1870		18	
Volkswirtschaftslehre	1731		29	
	1663		31	
Medizin	1598		26	
Rechtswissenschaft				
Psychologie				
Sozialwissenschaften/ Soziologie				
Biologie				
Politikwissenschaft				
Erziehungswissenschaft				
Medienwissenschaften				
Architektur, Innenarchitektur				
Geschichte				
Anglistik/Amerikanistik				
Germanistik				

DER SPIEGEL

Quelle:
Studentenspiegel 2

können: Ingenieure und Naturwissenschaftler, die zukunftsfähige Produkte und Technologien entwickeln.

„Uns fehlen Ingenieure und technische Fachberufe“, warnt Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU). „Wir müssen den jungen Leuten in den Schulen sagen: Hier liegt in ganz wesentlichem Maße die Zukunft unseres Landes“, fordert die gelernte Physikerin.

„Es ist wichtig, schon sehr früh die Begeisterung für die Natur- und Ingenieurwissenschaften zu entfachen“, assistiert Bundesbildungsministerin Annette Schavan (CDU). „In diesen Bereichen brauchen wir künftig sehr viele exzellent ausgebildete junge Leute.“

Drastischere Warnungen kommen seit längerem aus den Unternehmen und Fachverbänden. „Wir müssen im Bereich der Hoch-

technologien den Anschluss halten, sonst verlieren wir auf lange Sicht alle an Lebensqualität“, sagt etwa Willi Fuchs, Direktor beim Verein Deutscher Ingenieure (VDI).

„Wenn sich in Deutschland nicht mehr junge Menschen für ein technisches oder naturwissenschaftliches Studium entscheiden“, fürchtet Porsche-Chef Wendelin Wiedeking, „werden viele unserer Unternehmen schon in wenigen Jahren große Probleme bekommen.“ McKinsey-Chef Kluge ergänzt: „Die deutsche Wirtschaft muss technologisch an der Spitze bleiben, sonst ist unser aller Wohlstand bedroht.“

Für die Absolventen selbst verläuft nicht nur die Suche nach dem Job mal leicht, mal unerwartet schwer: Je nach Fach klaffen auch die Einstiegsgehälter dramatisch auseinander. Und wer ein Fach studiert, das am Arbeitsmarkt weniger gefragt ist,